

Meisterhaftes Finale mit Starbesetzung

Das Schlusskonzert zum «Festival der Stille» war mit dem Meister auf der Blockflöte, Maurice Steger, und dem Zürcher Kammerorchester besetzt. In der vollen Kirche begeisterten sie die Zuhörer.

KAISERSTUHL (bi) – Es war eine Augenweide: Den festlich geschmückten Kirchplatz säumten Laternen, die dann bei Dunkelheit erst recht zur Geltung kamen. Sieben runde japanische Lampen waren kunstvoll aufgehängt und zierten den Eingang zur Kirche. Riesengrosse Vasen waren mit herrlich duftenden, weissen Lilien bestückt. An Stehtischen konnte man sich einen Apéro genehmigen, ein delikates Sandwich oder etwas Süsses geniessen, bereitgestellt vom Frauenverein. Bevor man in der Kirche Platz nahm und sich auf das bevorstehende Konzert mit einem Programm mit hochkarätiger Besetzung freute.

Mit ihrer anmutigen Art begrüsst dann die Festivalverantwortliche, Daria Zappa, die erwartungsfrohe Zuhörerschaft. Diese war bis auf den letzten Platz zugegen, auf der Empore, im Kirchenschiff, ja sogar im Chor der wunderschönen barocken Kirche St. Katharina.

Gemeinsames Silberjubiläum und alte Musik von Bach

Maurice Steger, der als Blockflötist international tätig ist und gleichzeitig das Kammerorchester Zürich dirigiert, feiert mit dem Orchester dieses Jahr gemeinsam das Silberjubiläum. Das Jubeljahr begehen er und das Orchester mit einer Schweizer Tournee und eröffneten diese mit einem Konzert alter Musik in der akustisch hervorragenden Kirche St. Ka-



Der brillante Blockflötenspieler Maurice Steger.

tharina. Sie leiteten dieses ein mit Johann Sebastian Bachs Concerto nach italienischem Gusto in den drei Sätzen Allegro assai, Andante und Presto, bearbeitet für Oboe, Violine und Streicher. Von Bach ist man sich Orgelmusik gewohnt, doch mit diesem Werk schlägt er ganz andere Töne an.

Andere Töne schlug auch der Solist Maurice Steger an, nicht mit der Oboe, sondern mit der Blockflöte. Steger wechselte von der Sopranino-Flöte bis zur Tenorflöte: Lebendig, beschwingt, hüpfend,

mitreissend ist nicht nur seine Körpersprache, auch seine spielerischen Fähigkeiten und seine Virtuosität sind brilliant. Dies kam insbesondere im ersten und dritten Satz zum Ausdruck, während das Andante getragen, mit fast tragischem Charakter daherkam. Grossartig die klangliche Homogenität und Intensität zwischen Solist und Orchester. Nicht minder faszinierte Bachs Auswahl aus den zehn Goldberg-Variationen mit den beiden feinfühlig gespielten Arien auf einem klangschönen Cembalo zu

Beginn und am Schluss. Volksliedhafte Einfachheit und choralfarte Feierlichkeit massen sich gleichermaßen, kultiviert gespielt von Anfang bis zum Ende.

Bezaubernde Aria von Matesic und Flötenkonzert von Vivaldi

Der einheimische Komponist Massimiliano Matesic hat sich mit instrumentalen Stücken aus dem englischen 17. Jahrhundert befasst. Die Aria ist der zweite Satz der Sinfonietta für Streicher und kann mit dem Titel «A Jacobean Masque Dance» sowie der melodischen Formulierung der Grundidee als eine Art Hommage an die Goldberg-Variationen von J.S. Bach betrachtet werden.

Hinter der Fassade jedes einzelnen Lebens schwelt ja immer die Unruhe des Abenteurers, Verzweiflung oder Hoffnung, Furcht und Vertrauen, Liebe oder Abneigung, was sehr wohl mit dem Titel des Werks in Verbindung gebracht werden könnte. Vielseitig, spannend, sanft und energisch, doch wohlklingend wie aus einem Guss. Matesic freute sich sichtlich und gratulierte dem Dirigenten Steger zur wunderbar gelungenen Uraufführung seines Werks.

Mit Antonio Vivaldis Concerto per flauto RV375 kehrte wieder die füllige barocke Welt zurück. Obwohl diese Komposition untypisch für Vivaldi ist, faszinierte die unglaublich musikalische Vielfalt und die, einem Feuerwerk gleich, atemberaubende, temporeiche, auf höchstem Niveau dargebrachte Meisterleistung des Blockflötisten Steger. Ihn muss man erlebt und gesehen haben. Man hatte den Eindruck, dass der quirlige Maurice Steger die Orchesterleute kaum anzuleiten hatte, sie waren bestens aufeinander abgestimmt, verfügten über hohe spieltechnische Reife und gestalteten mit einer Präzision, die restlos beeindruckte.

Nach frenetischem Applaus, der kaum enden wollte, konnten die Zuhörer noch-



Die Instrumente, die «Boden» geben.

mals die wunderschöne Aria von Massimiliano Matesic geniessen. Ein einmaliger Konzertabend, der noch lange nachklingen wird, ging zu Ende. Ein inzwischen wunderschön beleuchteter Kirchplatz empfing die Konzertbesucher und lud noch zum Verweilen: Es lebe das «Festival der Stille» 2022.